

Neben der FARC operiert in Kolumbien mit dem ELN eine weitere Guerrilla-Organisation. Sie ist kleiner als die FARC und hat christlich-sozialistische Wurzeln.

Mit der FARC hat es seitens des ELN in der Vergangenheit in bestimmten Regionen sowohl Kooperation als auch bewaffnete Auseinandersetzungen gegeben.

Der ELN ist nicht an den Friedensverhandlungen in Havanna beteiligt, es soll aber Sondierungsgespräche mit der Regierung geben. Analysten warnen vor einem Andauern der bewaffneten Konfrontation, sollte der ELN nicht in ein Friedensabkommen einbezogen werden.

Für EL ESPECTADOR(3.4.2105) hat der Journalist Victor de Currea-Lugo die Problematik untersucht:

Schlüsselfragen für Verhandlungen mit dem ELN

Ohne den ELN wäre ein Friedensabkommen mit der FARC unvollständig, mit ihm wäre es allerdings noch komplizierter.

Folgende Schlüsselfragen stellen sich:

1. Die Erfordernisse des Friedens

Man kann diesen Punkt auch als „notwendige Veränderungen für den Frieden“ bezeichnen und dabei besteht der gordische Knoten darin zu definieren, was für den Frieden notwendig ist und natürlich auch, was Frieden überhaupt ist. Man versteht den ELN so, dass er nicht verhandeln möchte, ohne dass vorher der Verhandlungsspielraum abgesteckt wird und wenn nicht die Schaffung eines neuen politischen Szenarios Ziel der Aktivitäten nach dem Friedensschluss ist. Aber wer sollen diejenigen sein, die auf dieser neuen Bühne den verlangten nationalen Dialog führen? Wer wählt sie aus? Man kann die Agenda der Essentials für Friedensverhandlungen auch so anspruchsvoll gestalten, dass sie nicht zu bewältigen ist, so dass der Verhandlungsprozess ein tot geborenes Kind wird. Das Land fordert vom ELN klarere Vorschläge.

2. Die Beteiligung der Gesellschaft

Im Unterschied zur FARC geht es dem ELN um Wege, weniger um Themen. Die Bestimmung letzterer möchte man an die Gesellschaft delegieren. Dieses Vorgehen läge etwa in der Mitte zwischen einer Nationalen Versammlung und den thematischen sozialen Runden Tischen der FARC, koordiniert von der UNO und der Nationalen Universität. Das Problem besteht darin, was der ELN unter „Gesellschaft“ versteht: Gewerkschaften? Sprecher der Kirchen? Gehören Unternehmer dazu? Welche anderen Gremien? Die Grenzen der Agenda sind nicht klar bestimmt, und diese könnte so umfangreich werden wie die nationale Agenda, wodurch das Risiko entsteht, dass der Prozess, wie der ELN zugibt, „nicht eine Sache von ein paar Monaten“ sein wird, sondern permanent wird.

3. Die Agenda

Der ELN hat seine Prioritäten: a) den Sektor Bergbau/Energie, ein Markenzeichen, vergleichbar mit der Bedeutung des Landbesitzes für die FARC, b) die regionale Frage, wegen der engen lokalen Vernetzung und c) die gesellschaftliche Beteiligung, verkörpert durch den Vorschlag einer Nationalen Versammlung. Aber so sieht die Tagesordnung der Verhandlungen nicht aus. Im Unterschied zur FARC beinhaltet das ELN-Modell den Vorschlag, dass die Gesellschaft die Tagesordnung festlegen solle und „der ELN die Entscheidungen der Gesellschaft unterstützt“.

4. Der ELN ist nicht besiegt

Es ist schwer zu wissen, was den ELN bewegt, sich für den Frieden zu entscheiden, wie dies beim V.Kongress mehrheitlich, aber nicht einstimmig beschlossen wurde, aber zweifellos ist es kein Eingeständnis der Niederlage. Von Bogotá aus betrachtet man den ELN mit etwas anderen Augen als man ihn aus den Regionen sieht, wo die Gruppe keine Eile zeigt, in Verhandlungen einzutreten. Zu sagen „wenn der ELN sich verschließt, dann fährt der Friedenszug ohne ihn ab“, kann als Argument in der Hauptstadt Sinn haben, aber nicht notwendigerweise in den eigenen Reihen des ELN.

5. Sie stehen geschlossen zum Frieden

Die internen Spannungen im ELN mussten stets dafür herhalten, seinen Friedenswillen anzuzweifeln. Mit dem Eintritt von „Pablito“ in das Zentralkommando hat sich jeglicher Zweifel hinsichtlich der Einigkeit der Organisation bezüglich ihrer Verhandlungsbereitschaft erübrigt. Der ELN ist nicht mehr gespalten als irgendeine andere Guerrilla auf der Welt vor dem Eintritt in einen Verhandlungsprozess mit dem Feind.

6. Die Waffen und ihr Gebrauch

Der Ausdruck „den Gebrauch von Waffen unterlassen“ ist keine Nebensache, wenn er aus dem Mund mehrerer ELM-Kommandeure kommt. Der ELN redet nicht von der Abgabe der Waffen, sondern davon, sie nicht mehr zu gebrauchen. Es ist möglich, dass, während die FARC eine Demobilisierung als letzte Phase der Verhandlungen vor der Umsetzung eines Abkommens für möglich halten, der ELN darauf besteht, unter Waffen zu bleiben, als eine Art von Garantie in der Nachkonfliktphase.

7. Sie sind nicht die FARC

Diese auf der Hand liegende Tatsache impliziert einen der grundsätzlichen Fehler der Regierung, als sie darauf beharrte, mit dem ELN eine Art Friedensverhandlung 2. Klasse zu führen. Der ELN ist keine Streitmacht wie die FARC und lässt sich nicht allein anhand seiner militärischen Kapazität messen, sondern man muss auch seinen politischen Einfluss wahrnehmen. Er hat Kriegsverbrechen begangen, aber er hat nicht so große Ressentiments vor allem der urbanen Bevölkerung auf sich gezogen wie die FARC. Im Gegenteil, der ELN unterstrich vor Eintritt in den laufenden Prozess, dass die Frage der Opfer vorrangig zu behandeln sei.

8. Die Verbindungen zur FARC

Der Traum ist, der Frieden möge ein einziger sein, wenn auch ausgehandelt an zwei Verhandlungstischen, aber es gibt Punkte, die man nicht separat verhandeln kann, wie z.B. die Übergangsjustiz. So scheint es, dass das „Einfrieren“ des Themas der Opfer davon bestimmt war, dass man den Beginn der Verhandlungen mit dem ELN abwarten wollte, der mit genau diesem Thema starten wird. Wie der ELN erklärt, „die Ziele des Friedens sind identisch, aber es gibt unterschiedliche Akzentsetzungen“. Der Verhandlungsprozess mit dem ELN kann nicht dem mit der FARC gleich sein, ist aber auch nicht ganz und gar verschieden.

Die Herausforderungen:

Über die offiziellen Verlautbarungen hinaus wäre es sehr wertvoll zu wissen, wie der ELN sich selbst begreift, denn wenn man bedenkt, dass ein Guerrillakrieg nicht einer rationalen Entscheidung entspringt, wie sie heute in Mode ist, müssen andere Logiken in die Analyse einbezogen werden. Somit stellen sich die Annäherungen über spieltheoretische Ansätze als unzureichend heraus. Aber wenn man sich für den Frieden entschieden hat, kann man nicht länger der Logik des Krieges folgen, und zu verhandeln bedeutet, einen Pragmatismus zu zeigen, der im ELN nicht weit verbreitet ist.

Falls seine Eingliederung in den Friedensprozess scheitern sollte, wird der ELN versuchen, sich durch Fehler bei der Implementierung eines Abkommens mit der FARC zu stärken durch Reste der FARC, die sich einem Friedensabkommen widersetzen. Wenn man sagt, der ELN sei anachronistisch, so ist das das Narrativ urbaner politischer Kreise, gilt aber nicht unbedingt in seinen Einflusszonen. Dann könnte Frieden mit der FARC und Krieg mit dem ELN die Aufgabe der Regierung werden.

Schwer zu sagen ist, ob die kolumbianischen Eliten auf all das vorbereitet sind. Ob sie es in Havanna erschrecken wird, wo sie ihr sozio-ökonomisches Modell bewahrt haben, dass die Verhandlungen mit dem ELN sie zwingen werden, über die Vereinbarungen von Havanna hinauszugehen. Manchmal hat man den Eindruck, dass für die Regierung der ELN eher ein Symbol sei als eine Herausforderung zum Frieden.....

Es ist schwierig, Vermutungen über einen Frieden mit dem ELN anzustellen, sowohl wegen der Sturheit der Regierung als auch wegen des konzeptionellen Labyrinths des ELN. Keiner von beiden hat es eilig. Die Kolumbianer hoffen, nicht den Satz von Monterroso wiederholen zu müssen: „Als man aufwachte, war der ELN immer noch da“.